

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Zehn Minuten täglich üben: Kurzweiliges Übungsprogramm
Deutsch*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Zehn Minuten täglich

Kurzweiliges Übungsprogramm Deutsch
ab 5. Schuljahr

von Karin Pfeiffer



Stolz Verlag

Edition Lendersdorfer Traumfabrik

www.stolzverlag.de

V O R W O R T

Regelwissen ...

... kann Rechtschreibenlernen und Sprachkompetenz stützen, wird aber meist überschätzt. Regeln können sogar beim intuitiven Schreiben hinderlich sein. Mit der Rechtschreibreform war eine Vereinfachung der Regeln beabsichtigt, die ihrerseits einen Beitrag zu mehr Rechtschreibsicherheit leisten sollte. Daß dies nicht gelungen ist, bestreitet heute niemand mehr. An die Stelle gewohnter, wenn auch nicht immer logischer Schreibweisen ist eine neue – teilweise ebenfalls unlogische – Unübersichtlichkeit getreten. Die Einheitlichkeit der Orthographie im deutschen Sprachraum ist zerstört.

Unsicherheit beim Schreiben nach den neuen Regeln sowie die Ablehnung einiger als unsinnig erscheinender Regelungen haben zur Entstehung unzähliger Hausorthographien geführt. Rechtschreibung ist „kreativ“ geworden. Das klingt irgendwie nett, hat aber für unsere Schriftkultur negative Folgen. Nicht nur Schüler äußern inzwischen offen, die Rechtschreibung nicht mehr für so wichtig zu halten. Die Orthographie aber ist kein Selbstzweck. Sie hat einen tieferen Sinn, über den es nachzudenken lohnt. Auf der Umschlagseite am Ende des Übungsheftes können Sie mehr dazu lesen.

Das Üben ...

... ist unverzichtbarer Bestandteil des Sprachlernens. In diesem Heft bieten wir Übungsmaterial an, das anhand von Serienübungen dem Einschleifen von grammatischen und orthografischen Sprachmustern dient. Zu viel Abwechslung schadet beim Lernen. Gerade schwächere Schüler benötigen einen vertrauten Rahmen, in welchem sie sich sicher bewegen können. Das bieten allein Übungsformen, die eine formale Ähnlichkeit besitzen, während die Inhalte unterschiedlich sind. Diese Art des Übens wurde in den letzten Jahrzehnten in der Schule vernachlässigt. Die praktische Beschäftigung mit Inhalten und das Trainieren an wechselnden Themen garantieren einen Zuwachs der Sprachkompetenz: Schreiben lernt man nur durch Schreiben, Lesen durch Lesen, Aufsatzschreiben durch Lesen und Schreiben. Die Grammatik dient nur als stille Helferin. Sie soll dem Schüler helfen, die Struktur der Sprache zu durchschauen, damit er in ihrer Handhabung Sicherheit gewinnen kann.

Lassen wir die Schüler üben! Sie werden es gern tun, wenn ihnen der Übungsrahmen vertraut und die Menge der Aufgaben überschaubar ist und wenn wir als Erwachsene das Ergebnis des Übens zur Kenntnis nehmen, indem wir die Schüler abfragen, kurze Texte diktieren. Kinder, die das Gefühl haben, gut vorbereitet zu sein und den Stoff zu beherrschen, werden sich auf Tests und Diktate freuen.

Lernzielkontrollen ...

... sollen regelmäßig durchgeführt werden. Niemand lernt gern in den „luftleeren“ Raum hinein. Wer sein Können zeigt, will realistisch und fair bewertet sein. Bestandene Prüfungen stärken das Selbstbewußtsein und schaffen die Motivation, sich beim Lernen anzustrengen. Denn ohne Anstrengung kein Lernerfolg. Und ohne Lernerfolge keine Freude.

Das Schulheft ...

... ist der beste Ort, an dem der Lernstoff aufgehoben ist. Er steht dort in seinen „sinnlichen Dimensionen“ zur Verfügung. Man kann ihn sehen, fühlen, hören – ja, man kann ihn sogar riechen! Schreiben ist ein motorischer Vorgang, dessen Bewegung im Gehirn aufgezeichnet wird. Was wir aufschreiben, bleibt besser haften, weil die Schreibmotorik beim Einprägen hilft. Es ist nicht dasselbe, ob ich einen Text über eine Tastatur in den Computer eingebe, oder ob ich – einen Stift zwischen den Fingern haltend – motorische Schwungbewegungen ausführe, jeden Buchstaben und jedes Wort in seiner individuellen Zusammensetzung zu Papier bringe. Die sinnliche Dimension des Lernens (Schreiben, Zeichnen, Malen, Blättern in Büchern und Heften usw.) darf im Zeitalter der abstrakten Datenverarbeitung nicht vernachlässigt werden!

Der Schüler soll ein eigenes Heft für diese Übungen anlegen. In dieses Heft trägt er alle schriftlichen Übungen und die Kurzdiktate samt Berichtigungen ein. Jede neue Übungsstunde wird durch Überschrift und Datum kenntlich gemacht. So erhält das Lernen einen sinnhaften Ordnungsrahmen.

Der Spaß am Lernen ...

... kommt beim Üben. Ernsthaftes Üben erzeugt eine Art Funktionslust. Voraussetzung ist, daß regelmäßig geübt und das Geübte abgefragt wird. Im Vordergrund stehen jedoch nicht die Testergebnisse selbst. Prüfungen sollen nie zum Selbstzweck werden. Vielmehr möge stets das Spielerische, das Kreative als Leitmotiv dienen. Wesentlich ist die Freude am Umgang mit Sprache, die Überraschungen und Entdeckungen, die unendlich vielen Möglichkeiten sich auszudrücken.

Dieses Heft enthält keine Gegenüberstellungen nach dem unpädagogischen Motto „s oder ss“, „statt oder -stadt“, „wieder“ oder „wider“ usw. Konfrontieren wir einen Schüler niemals mit solch verunsichernden Übungen! Er könnte sich mit lebenslangen Lernhemmungen und zwanghaften orthographischen Verwechslungen „rächen“.

Und: geben Sie den Schülern bitte mehr Zeit! Haben Sie Geduld. Lernstoff will gemächlich verdaut und unzählig oft angewendet sein.



Das Üben mit diesem Heft

Der Kurztex

Der kleine Text zu Beginn der Übung wird gelesen. Wir empfehlen, den Text zweimal lesen zu lassen: einmal still, das zweite Mal laut – mit korrekter Aussprache und Betonung. Das tut nicht nur den Schülern gut, die Deutsch als Fremdsprache lernen. Die richtige Rechtschreibung wird gefördert durch deutliche Aussprache – und umgekehrt.

Die Vorstellungskraft

Jede Übungseinheit beginnt mit einem Kurztex. Der Schüler wird aufgefordert, beim Lesen mitzudenken, nur so stellt sich ein Lernerfolg ein. Im Kopf müssen Bilder lebendig werden, sonst bleiben die Buchstaben bloße Zeichen auf dem Papier. Das Üben der Rechtschreibung anhand zusammenhangloser Sätze ist zu vermeiden. Inhalte dagegen stiften Sinn. Deshalb gehen wir zunächst inhaltlich auf die Texte ein. Auch im Deutschunterricht sollen die Schüler in Atlas oder Lexikon nachschlagen. Sie dürfen auch zeichnen, „träumen“, fabulieren und diskutieren! Die Schüler werden auch dazu angeregt, die richtige Schreibweise von Wörtern zu visualisieren. Erinnern Sie sich: wußten Sie nicht auch, welche Englischvokabel an welcher Stelle Ihres Heftes stand? Daher das Heft als idealer „Ort“ für die „Aufbewahrung“ des Lernstoffes. Ein Computer kann das nicht bieten.

Die Übungen

Es sollte wieder mehr und ausgiebig geübt werden. Die Besprechung der theoretischen Grundlagen bringt dem Schüler keinen Zuwachs an Können. Es erzieht allenfalls zum Schwafeln. Übungen in Form von Reihentraining, dem Bilden von Sätzen nach vorgegebenen Satzstrukturen, dem Zusammenfügen von Satzteilen usw. sind auch von schwächeren Schülern gut zu bewältigen. Die Übungen sollten möglichst an einem Stück erledigt werden, aber nur, wenn die Konzentration für diese Zeitspanne ausreicht. Manche Übungen sollen nur mündlich erledigt werden. Bei mündlichen Aufgaben ist dem lauten und deutlichen Sprechen besondere Beachtung zu schenken.

Grammatik: Wortarten erkennen

Die Schüler werden aufgefordert, Substantive, Verben und Adjektive im Kurztex zu markieren und aufzuschreiben. Die Substantive werden in der Einzahl mit dem bestimmten Artikel notiert, die Verben in der Beugungsform und im Infinitiv. Bei den Verben können sich Probleme hinsichtlich der Formenvielfalt ergeben: zum

Beispiel durch die Zweiteilung (Satzklammer): nachsehen – ich sehe ... nach.

Es ist nicht schlimm, wenn dieses vom Schüler anfangs nicht in jedem Fall erkannt wird. Wiederholungen erzeugen ein Gespür für diese spezielle Eigenart im Satzbau der deutschen Sprache.

Das Konzentrations- und Merktraining

Auf Seite 6 erklären wir ausführlich, wie die Seite bearbeitet werden soll. Die Arbeitsanweisung gilt auch für die folgenden Arbeitsblätter, wird dort allerdings nicht wiederholt, jedoch wird jeweils auf die Seite 6 hingewiesen. Die Zusammensetzung der Kapitel gehorcht keinem chronologischen Aufbau, daher kann man bei jedem beliebigen Kapitel mit dem Üben anfangen.

Das Konzentrationstraining erfordert die gezielte Hinwendung des Schülers zu den einzelnen Wörtern und Satzfragmenten des Textes. Er soll sich die einzelnen Zeilen im grauen Kästchen nacheinander einprägen und auswendig aufschreiben. Hilfreich ist das Zergliedern in Silben, wie es ebenfalls auf Seite 6 vorgemacht wird. Am besten trägt der Schüler beim Lesen die Silben mit einem Bleistift ein. Die Wörter sind an den entsprechenden Trennstellen durch einen etwas größeren Abstand graphisch gekennzeichnet. Rhythmisches Sprechen nach Silben ist für lernschwache Schüler eine hilfreiche Übungsmethode auf dem Weg zum richtigen Schreiben.

Das Kurzdiktat

Nach den intensiven Übungen kann der Schüler mit Optimismus an das Schreiben nach Diktat gehen. Diktate sind zu unrecht als unpädagogisch etikettiert worden, ihre Verbannung aus dem Deutschunterricht schadet mehr als sie nutzt. Ein Schüler, der nach Diktat schreibt, übt zugleich auch seine Willens- und Konzentrationskraft. Er lernt aufmerksames Zuhören und muß sich Wörter und Sätze merken. Besonders beim Schreibenlernen in den ersten Schuljahren sind Diktate nicht nur nützlich, sondern unverzichtbar. Wenn man Schülern genügend Möglichkeiten zum Üben gibt, werden sie gute Diktate schreiben; entsprechend macht es ihnen Freude, ihr Können zu beweisen.

Keine Scheu vor schwierigen Wörtern und Fachbegriffen! Erfahrungsgemäß werden diese meist richtig geschrieben. Die Schüler lieben Herausforderungen. Der Grundwortschatz ist demgegenüber fad wie eine „ungewürzte Suppe“.

Nach dem Schreiben des Diktats wird jeder Fehler sofort durch dreimaliges Schreiben korrigiert.

Die Lösungen

Im letzten Teil des Buches sind die Lösungen abgedruckt. Nicht für alle Aufgaben kann eine genaue Lösung vorgegeben werden. Hier ist immer wieder der unterrichtende Erwachsene gefragt, die Schülerarbeit korrigierend und wertend zu begleiten. Wir möchten den Lehrer darum bitten, die Korrekturen nicht den Schülern selbst zu überlassen. Es mag zwar gut gemeint sein, damit die Selbständigkeit fördern zu wollen, dennoch ist diese fortschrittliche Sichtweise der Pädagogik unrealistisch. Kinder wollen lernen – sie wollen es *für den Erwachsenen* tun, der sich dafür interessiert. Das gibt den Kindern die Motivation zum Lernen. Deshalb sind die Lösungen auch weniger für Schülerhand und -auge gestaltet. Sie sind eine Orientierungshilfe für den unterrichtenden Erwachsenen, der sich im Zweifelsfalle dort Rat und Bestätigung holen kann.

Gegenüberstellungen

Wie bereits im Vorwort erwähnt, sollten ähnliche Buchstaben, Wörter oder Problemfelder dem Lernenden nicht in direkter Gegenüberstellung präsentiert werden. Gerade beim Rechtschreibenlernen wird dies leider immer wieder probiert, mit dem Ergebnis, daß die Schüler am Ende der Übung mehr verunsichert sind als vorher. Gelegentliche Gegenüberstellungen eignen sich als Unterrichtsmethode höchstens dann, wenn die nötige Rechtschreibsicherheit bereits vorhanden ist.



Die Schwerpunktübungen

Ein gewisser Grundstock an grammatischem Wissen hilft uns auch beim richtigen Schreiben. Zum Erlernen der Fremdsprache in der Schule benötigen die Kinder ebenfalls grammatische Grundkenntnisse, auf denen sie dann aufbauen können. Vor allem sollen sie ein Gespür für die verschiedenen Wortarten entwickeln. Dabei ist es nicht immer leicht, einzelne Wortarten zu unterscheiden – auch für den Fachmann nicht. Deshalb sollte man „Fehler“ der Kinder nicht als „Fehltritt“ betrachten, sondern als Anlaß zum Gespräch nehmen, bei dem man gemeinsame Erkenntnisse gewinnen kann. Die Schwerpunktübungen im zweiten Teil des Übungsheftes sind als Anstöße zum Weiterüben gedacht: Der Lehrer kann ähnliche Übungen jeweils spontan im Unterricht einstreuen. Wenn Grammatik nicht in geballter Form zwei- bis dreimal im Jahr als trockene Materie auf die Schüler zurollt, weil sie laut Lehrplan jetzt auch einmal „drankommen“ muß, wird sie weder verstören noch anöden. Richtig dosiert, kann auch Grammatikunterricht eine kurzweilige Angelegenheit sein.

Mut zur Lücke

In unserer Zeit wird es immer nötiger, aus der Flut der verfügbaren und uns überschwemmenden Informationen eine Auswahl zu treffen und uns auf Teilbereiche zu konzentrieren: Lieber wenig gründlich, als vieles oberflächlich. Nach diesem Motto sind die Übungen zusammengestellt. Das Strickmuster ist einfach, und jeder Lehrer kann selbst im Anschluß an diese Übungseinheit kleine Texte in ähnlicher Form aufbereiten und das ganze Jahr über mit den Schülern üben. Denn nur dort wird sich dauerhaft Erfolg einstellen, wo kontinuierlich geübt und gelernt wird!



1. Der „Kraftmensch“

Was bedeutet eigentlich das Wort „Athlet“?

Es stammt aus dem Griechischen und ist ein sehr altes Wort.

Die Menschen benutzten es schon in der Antike, als die ersten Olympischen Spiele stattfanden.

„Athlet“ heißt wörtlich übersetzt „Kraftmensch“.

Lesen und Verstehen

1. Lies den Text aufmerksam, Satz für Satz. Denke über das Gelesene nach.
2. Hast du Fragen zu einem Wort im Text oder zum Inhalt? Dann frage!
3. Lege den Text beiseite und wiederhole das Gelesene sinngemäß. Nimm dir dazu Zeit.

Üben

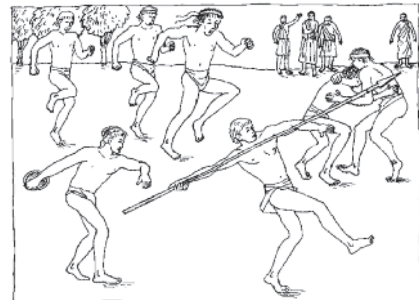
1. Was ist ein Athlet? Was macht er? Wie sieht sein Körper aus? Beschreibe und zeichne einen Athleten.
2. Wörter mit th stammen aus dem Griechischen. Lies laut, sprich deutlich:
Athen, der Athlet, der Diphthong, die Kathedrale, der Rhythmus, die Mathematik, der Thron, die Orthographie, das Theater, das Thema, das Thermometer
Kläre die Bedeutung eines jeden Wortes durch Fragen oder Nachschlagen. Präge dir das erste Wort ein decke es ab. Schreibe es auswendig auf. Korrigiere Fehler sofort.

Wortarten erkennen und aufschreiben

Unterstreiche im obigen Text Substantive und Verben in jeweils unterschiedlichen Farben.
Schreibe die Substantive in der Einzahl mit bestimmtem Artikel, Verben mit dem Infinitiv.
Nicht vergessen: Überschrift und Datum gehören an den Heftrand!

Substantive (wer/was?): der Kraftmensch ...

Verben (tut was?): bedeutet - bedeuten ...



Konzentrations- und Merktraining

Für diese Aufgabe brauchst du dein Heft. Lege es bereit, ehe du beginnst.

Drei Schritte:

1. Lies die Wortgruppen in dem Kästchen laut oder flüsternd.
Gliedere beim Sprechen nach Silben, sprich deutlich. Zeichne Silbenbögen ein.
2. Fange jetzt noch einmal mit der ersten Zeile an. Konzentriere dich beim langsamen Lesen ganz auf die Gestalt der Wörter und präge sie dir gut ein.
3. Decke die Vorlage ab und schreibe die Wörter der ersten Zeile auswendig.
Vergleiche und korrigiere Fehler sofort durch dreimaliges Schreiben.

Verfahre weiter so, bis du alle Zeilen abgearbeitet hast.

Arbeite ruhig und konzentriert, alles andere wäre Zeitvergeudung.
Nur wenn du dein Bestes gibst, lernst du auch etwas!

was be deu tet ei gen lich

Athlet heißt Kraft mensch

das Wort stammt aus

aus dem Griechischen stammt es

ein sehr altes Wort aus der Antike

die ersten Olympischen Spiele

wo die Spiele stattfanden

das ist wörtlich übersetzt

Es hilft dir, wenn du
Silbenbögen einzeichnest.



Diktat

Jetzt kannst du den Text „Der Kraftmensch“ nach Diktat schreiben. Viel Erfolg!

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Zehn Minuten täglich üben: Kurzweiliges Übungsprogramm
Deutsch*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

